

B e r i c h t
des Landeskirchenamtes
betr. Kirchliche Bildungslandschaften

Hannover, 4. Mai 2016

In der Anlage übersenden wir den von der Landessynode erbetenen Bericht des Landeskirchenamtes zu den "Kirchlichen Bildungslandschaften".

Das Landeskirchenamt
Dr. Springer

Anlage

Anlage

I.

Der Bericht des Bildungsausschusses betr. Bildung ist Auftrag der Kirche - eine Zwischenbilanz (Aktenstück Nr. 41 C der 24. Landessynode) vom 5. November 2011 benennt als mögliche Schwerpunkte kirchlicher Bildungsarbeit in den nächsten Jahren auch das Thema "Kirchliche Bildungslandschaften":

"Kirchliche Angebote orientieren sich immer auch am Lebenslauf. Dabei kommt dem Gedanken der Vernetzung der verschiedenen kirchlichen Angebote eine zentrale Rolle zu. Für den Bildungsbereich wird es darauf ankommen, 'kirchliche Bildungslandschaften' in der Kirchengemeinde, in kirchengemeindlichen Regionen und im Kirchenkreis zu etablieren. Hierzu sollten exemplarisch regionale evangelische Bildungs-, Familien- und Nachbarschaftszentren aufgebaut werden, die die kirchlichen Einrichtungen und Angebote miteinander vernetzen sowie Verbindungen mit außerkirchlichen Bildungsträgern herstellen. Solche 'kirchliche Bildungslandschaften' beginnen bei der Kinderkrippe und der Familie, setzen sich fort über Schule, Ausbildung, Studium, Beruf, beziehen andere kirchliche Einrichtungen wie etwa Diakoniestationen und Familienbildungsstätten ein und enden bei der Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit."

Die 24. Landessynode hatte daraufhin während ihrer IX. Tagung in der 47. Sitzung am 25. November 2011 auf Antrag des Ausschusses folgenden Beschluss gefasst:

"Die Landessynode bittet den Bildungsausschuss (federführend) und den Jugendausschuss, die Konzeption für 'Kirchliche Bildungslandschaften' einschließlich der damit verbundenen Realisierungskosten zu entwickeln und der Landessynode hierüber während ihrer nächsten Tagung zu berichten."

(Beschlusssammlung der IX. Tagung Nr. 2.6.3)

Nachdem die Ausschüsse ein entsprechendes Konzept entwickelt und die Landessynode Haushaltsmittel hierfür bewilligt hatte, hat das Landeskirchenamt dem Plenum einen ersten Zwischenbericht mit dem Aktenstück Nr. 106, dem Bericht des Landeskirchenamtes betr. Weiterentwicklung der Hochschularbeit in der hannoverschen Landeskirche, vom 5. Juni 2012 gegeben und die geplante Arbeit in den beiden Bildungslandschaften Hildesheim-Sarstedt und Wolfsburg-Wittingen kurz skizziert. Im Jahr 2015 hat sich der Bildungsausschuss der Landessynode ausführlich mit den "kirchlichen Bildungslandschaften" befasst.

II.

Im August 2013 nahm das Evangelische Bildungswerk Wolfsburg-Wittingen in gemeinsamer Geschäftsführung mit der Evangelischen Familienbildungsstätte Wolfsburg die Arbeit auf. Eine Diplom-Pädagogin für Soziales Management und Organisation als Koordinatorin für den Nordkreis mit dem Zentrum Wittingen und eine Diplom-Sozialpädagogin als Koordinatorin für den Südkreis mit dem Zentrum Wolfsburg des Ev.-luth. Kirchenkreises und eine Verwaltungsfachkraft mit Sitz in Wittingen sorgen seitdem für die inhaltliche Umsetzung.

Der Fokus dieses Projektes liegt zum einen auf dem Umgang mit den divergenten Strukturen des ländlichen und des städtischen Bereiches dieses fusionierten Kirchenkreises und zum anderen darauf, lernbiografische Erfahrungs- und Bildungssituationen für Menschen zu schaffen, wobei besonders darauf geachtet werden soll, fließende Übergänge wie von Kindertagesstätte zu Grundschule zu schaffen. Hier ist das Bildungswerk ein Akteur innerhalb der kommunal verantworteten "Bildungslandschaft Wolfsburg", die in einem eigenen "Bildungsbüro" tätig ist.

Unter Leitung einer Kulturwissenschaftlerin als Koordinatorin ist im April 2014 das Projekt "Evangelische Bildungslandschaft Hildesheim-Sarstedt" gestartet. Der Fokus dieses Projektes liegt darauf, die Landschaft mit Akteuren und Akteurinnen evangelischer Bildung zunächst wahrzunehmen und dann auch zu gestalten, die evangelischen Bildungsbemühungen in der innerkirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit zu stärken und damit also Kirche als wichtige Bildungsakteurin sichtbar zu machen.

III.

Im Rahmen des Aufbaus einer evangelischen Bildungslandschaft im Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen wurde zunächst das **Evangelische Bildungswerk Wolfsburg-Wittingen** als koordinierende Einheit gegründet und eingerichtet. Die Arbeit innerhalb dieser Bildungslandschaft verlief bereits zu Beginn in der ländlichen und städtischen Struktur sehr unterschiedlich. Im Vordergrund stand im "Wittinger Raum" zunächst der Aufbau eines kirchlichen Begegnungs- und Bildungsortes im "Spittahaus" (ehemaliger Sitz der Superintendentur). Im Unterschied dazu konnte der Südkreis mit überwiegend städtischer Infrastruktur vom Kooperationsnetzwerk der Evangelischen Familienbildungsstätte sofort profitieren. Das Hauptaugenmerk lag dort zunächst auf der Erfassung von Bedarfen und Synergieressourcen im Rahmen von Kennlerngesprächen in den Kirchengemeinden und bei den potentiellen Netzwerkpartnern. Der Fokus der Koordinatorinnen

lag im ersten Schritt zwar in der kirchlichen Binnenstruktur, es erschlossen sich aber auch schnell außerkirchliche Institutionen dem Wirkungsfeld des Evangelischen Bildungswerkes. So wird von Anfang an diese Netzwerkarbeit mit Sozialverbänden, kirchlichen und außerkirchlichen Instanzen und politischen Gremien mit viel positivem Feedback und konkreten Kooperationsplanungen beantwortet.

Das Evangelische Bildungswerk wird in seiner Arbeit unterstützt und fachlich begleitet durch ein "Sounding Board", dem vierzehn fachkompetente Personen aus dem Kirchenkreis und dem Kreis der Kooperationspartner und -partnerinnen angehören. Dieses Begleitgremium gab von Beginn an wertvolle Impulse und Anregungen zur Weiterentwicklung und Modifikation der Arbeit des Bildungswerkes. So entstand in diesem Gremium die Idee eines "Bildungsbeauftragten" in den Kirchengemeinden des Kirchenkreises, woraufhin das Profil für diese Beauftragung entwickelt und in diversen kirchlichen Gremien vorgestellt wurde. Mittlerweile gibt es bereits Beauftragungen in einigen Kirchengemeinden. Die Akquise von Bildungsbeauftragten wird weiter betrieben und begleitet.

Der **Nordkreis** des Kirchenkreises Wolfsburg-Wittingen ist vor allem geprägt durch den ländlichen Raum, den demografischen Wandel, Langzeitarbeitslosigkeit und viele Familien mit Migrationshintergrund. An vielen Stellen fehlen Hilfssysteme und Angebotsstrukturen. So orientiert sich die Planung des Programms des "Bunten Daches" (Familienbildung in Wittingen in enger Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte Wolfsburg) inhaltlich an den Bedarfen, den Lebenswelten und dem demografischen Wandel. Schwerpunkte des ersten Projektjahres im Nordkreis waren der Aufbau und die Koordination der Dienst- und Verwaltungsstelle des Evangelischen Bildungswerkes; die Durchführung von Veranstaltungen des "Bunten Daches" sowie die Akquise und Vermarktung des "Spittahauses" an kirchliche und außerkirchliche Partner.

Die Infrastruktur im vorwiegend städtischen Raum (**Südkreis**) ist geprägt durch ein breites Netz an Kooperationen, bereits bestehenden Netzwerken und eine besonders hohe Angebotsvielfalt. Demografischer Wandel, ein hoher Anteil an Zuwanderungen in der Bevölkerung, sowie der stellenweise hohe Anteil an Alleinerziehenden und Familien "in besonderen Lebenslagen" bedeuten im bildungsstarken Wolfsburg Herausforderungen für kirchliche und außerkirchliche Strukturen.

Gemäß dem Auftrag "Vermittlung von Kooperation und Netzwerkbildung" stand im ersten Jahr der Kontaktaufbau zu möglichen Kooperationspartnern im Vordergrund. Es wurde dabei gezielt von "innen" nach "außen" vorgegangen. Ein ganz enger und besonderer Netzwerkpartner ist die Evangelische Familienbildungsstätte. Der Kurs "Veränderungen leben – Nana!" findet derzeit als Kooperation zwischen dem Evangelischen Bildungswerk

und der Evangelischen Erwachsenenbildung unter Leitung von zwei Pastorinnen aus zwei Kirchengemeinden des Südkreises statt. Die Umsetzung einer gezielten Netzwerkanalyse befindet sich in der Entwicklung, ebenso wie die Vertiefung eines differenzierten Schnittstellenmanagements. Die Frage nach den Indikatoren für gelingende Netzwerke und (gemeindliche) Projektarbeit stehen dabei ebenso im Vordergrund wie das Aufzeigen von Ressourcen und Kompetenzen im Kirchenkreis. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse werden die Arbeit im vorwiegend städtischen Raum weiter beeinflussen, um Potentiale kirchlicher Institutionen für Kultur und Gesellschaft zu wecken und zu entdecken und die Synergieeffekte in kirchlichen und außerkirchlichen Bildungsstrukturen zu steigern. Über die Erstellung eines Flyers wird die Transparenz des eigenen Wirkens geschaffen.

Weiter ist dem Aspekt der Zusammenführung der bisherigen Bildungsarbeit in den Kirchenkreisen Wolfsburg und Wittingen Rechnung zu tragen. Übergemeindliche, kirchenkreisweite Angebote von Bildung, wie das Projekt "10 Gebote – 10 Kirchen – ein Weg" oder die Implementierung von Bildungsbeauftragten, führen die Kirchengemeinden zusammen und ermöglichen, das Bildungswerk als Ansprechpartner für Bildung, Beratung und Begleitung wahrzunehmen und zu nutzen. Die Möglichkeit, bestehende Beratungsstellen und Begegnungsstätten besser miteinander zu verzahnen, lassen Bildungsziele, Bildungsinhalte und konkrete Angebote deutlicher werden.

Was bereits nach dem ersten Jahr der Projektdurchführung deutlich erkennbar war, wurde durch die Erfahrungen im zweiten Jahr bestärkt: Die Unterschiede in ländlicher und urbaner Struktur sind so erheblich, dass einheitliche Aufgabenbereiche in der Koordination von Nord- und Südkreis dem nicht gerecht werden konnten oder künftig werden. Eine Modifikation der Arbeitsschwerpunkte "im laufenden Prozess" zeigte bereits nach ein paar Monaten der Umsetzung ihre Wirkung, um die tatsächlichen Möglichkeiten und Synergien zu erzeugen und nachhaltig wirken zu können. In der Gesamtheit betrachtet zeigen die Ergebnisse des Evangelischen Bildungswerkes Wolfsburg-Wittingen in den vergangenen zwei Jahren einen erhöhten Ressourcenbedarf zum Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes und von Kooperationsstrukturen im Nordkreis auf.

Um diesen Veränderungen Rechnung tragen zu können, ein trag- und zukunftsfähiges Konzept auf der Basis der Praxiserfahrungen zu entwickeln, wurde im Oktober 2015 ein Workshop initiiert, der unter Einschluss der praktischen Erfahrungen der Koordinatorinnen und mittels der fachlichen Expertise von Mitgliedern des "Sounding Boards" sowie unter Beteiligung des begleitenden Referates im Landeskirchenamt Aufschluss darüber bringen sollte, an welchen Stellen sich das ursprüngliche Konzept ändern oder neu ausrichten muss. Die dort gewonnene Zielperspektive sieht nun vor, die Aufgabenstellungen und Arbeitsbereiche des Nordkreises zu verstärken und auszubauen, perspektivisch den

Arbeitsschwerpunkt in den Raum Wittingen zu verlagern und damit die Bildung im ländlichen Raum zu fördern. Der Arbeitsbereich und demnach auch die Ressourcen für den Südkreis sollen hingegen vollständig zurückzufahren werden. Aufgrund des Ergebnisses des Workshops und der nachfolgenden Beratungen im "Sounding Board" und den Kirchenkreisgremien wird die derzeitige Struktur und Organisation des Evangelischen Bildungswerk Wolfsburg-Wittingen mit Auslaufen des Projektzeitraums am 15. August 2016 beendet. Im Nordkreis ist ein deutlicher Mangel an Personalressourcen erkennbar, um dem Bedarf zum Aufbau und Erhalt tragfähiger Systeme gerecht werden zu können. Hingegen ist die für den Südkreis seit September 2014 beschriebene Aufgabe und Zielperspektive der "Netzwerkanalyse" und des "Schnittstellenmanagements" aufgrund der Kurzfristigkeit bis Ablauf der Projektlaufzeit nicht möglich.

Die Federführung für die Neukonzeptionierung hat der Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen unter Federführung der Superintendentin übernommen. Das zu entwickelnde Konzept, das die neuen Zielsetzungen und Arbeitsstrukturen aufnimmt, muss in der Umsetzung personell wie auch inhaltlich neu bedacht und ausgelegt werden. Möglich wäre hier die Ausweitung des bereits seit mehreren Jahren im ländlichen Raum Wittingsens existierenden "Bunten Daches". Perspektivisch in dieser Region mehr Energie und Ressource zu investieren, fördert den Aufbau von Bildungs-, Sozial- und Hilfsangeboten und Netzwerken in der ländlichen Region des Nordkreises und damit den Aufbau tragfähiger Systeme.

Die Umstrukturierung von Personalressourcen innerhalb des Evangelischen Bildungswerks Wolfsburg-Wittingen birgt zum einen die Möglichkeit, bereits jetzt Ressourcen nachhaltig einzusetzen und die Umstrukturierung hin zu einem neuen Konzept anzubahnen. Zum anderen schafft sie Gelegenheit, Ressourcen, Stärken und Fähigkeiten von Mitarbeitenden dort einzusetzen, wo sie vorhanden sind und gebraucht werden. Einige maßgeblichen Ziele und Visionen des ursprünglichen Konzeptes werden aufgrund der erkennbaren Entwicklungen und der Neuausrichtung aufgegeben oder in anderer Intensität und an anderen Stellen im Laufe des Jahres 2016 weiterverfolgt. Dabei wird es auch verstärkt darauf ankommen, die Frage des evangelischen Profils der Bildungsarbeit zu thematisieren und deutlich zu akzentuieren. Es wird sich zeigen, was im zu Ende gehenden Projektzeitraum noch zu erreichen sein wird.

IV.

Das Projekt "**Evangelische Bildungslandschaft Hildesheim-Sarstedt**" geht von folgenden Voraussetzungen und Vorüberlegungen aus: Im Bereich der Bildung zeigt die evangelische Kirche von jeher ein hohes Engagement und das Bildungshandeln hat sich

stark ausdifferenziert. Es gibt viele Mitarbeitende, die sich oft sehr engagieren und es kommt teilweise zu einem hohen finanziellen Einsatz, ohne dass die Vielfalt der evangelischen Bildungsarbeit und die bestehenden und potenziellen Anschlüsse ausreichend bekannt werden - weder innerhalb noch außerhalb von Kirche. Es gibt Teilnetzwerke und Kooperationen im Bereich der evangelischen Bildung und auch mit vielen außerkirchlichen Partnern. Es fehlt ein Bewusstsein für das evangelische Bildungshandeln in Gesamtheit und eine entsprechende Darstellung der Vielfalt. Es ist zu klären, welche Rolle "das Evangelische" und die religiöse Dimension für die Profilierung der einzelnen Einrichtungen spielen und wie das evangelische Profil kommuniziert wird. Weiter ist eine kontinuierliche Begleitung der Zielgruppen aufzubauen. Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen sind zu entwickeln. Insbesondere gilt es, die biografischen Stationen untereinander zu verzahnen: z.B. Taufe, Kindertagesstätte, Familienbildungsstätte, Schule, Kirchengemeinde, Kirchenkreisjugenddienst und Kirchenmusik.

Für das Projekt wurden von daher bereits vor Beginn sechs entscheidende Projektziele benannt:

1. Durch eine Bestandsaufnahme und -analyse sollen die evangelischen Bildungsorte und Bildungsgelegenheiten im Raum Hildesheim-Sarstedt konzeptionell erfasst werden. Formales, non-formales und informelles Bildungshandeln, auch in Verkündigung, Seelsorge und Diakonie, sollen erkennbar werden.
2. Das Bildungsverständnis aus evangelischer Perspektive soll deutlich werden: Hier gilt es, in der Vielfalt der Bildungskonzepte in den verschiedenen Einrichtungen deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu benennen.
3. Die Zusammenarbeit der verschiedenen evangelischen Bildungsakteure soll erfasst und dort gefördert werden, wo sie noch nicht existiert. Weiter sollen Synergien aufgebaut und Spannungen vermieden, Wissen und Erfahrungen ausgetauscht werden.
4. Die interne und externe Kommunikation über evangelisches Bildungshandeln soll weiterentwickelt werden. Mit geeigneten Medien soll sowohl nach innen wie nach außen über die Einrichtungen, die Kooperationen und das Angebot informiert werden.
5. Zur Förderung weiterer Zusammenarbeit sollen Kommunikationsstrukturen bzw. Kommunikationsplattformen angeboten werden: für Kontaktaufnahme, Kooperationsanbahnung, Austausch und Entwicklung von "Wir-Gefühl" in der evangelischen Bildungslandschaft. Thematische Schwerpunkte: Schärfung des evangelischen Profils und Gestaltung der Übergänge wie zwischen Kindertagesstätte und Familienbildungsstätte oder Kindertagesstätte und schulnaher Arbeit an Grundschulen und am Gymnasium Andreanum.
6. Am Ende der Projektlaufzeit steht die Entwicklung von Bausteinen zum Aufbau einer evangelischen Bildungslandschaft als Empfehlung an die hannoversche Landeskirche und zur Übertragbarkeit auf andere Kirchenkreise.

Im Sinne des Projektmanagements wurden für das erste Projektjahr drei Teilprojekte aufgelegt: Die "Bestandsaufnahme evangelische Bildungslandschaft" über eine wissenschaftlich begleitete Online-Abfrage bei allen Bildungsträgern und -veranstaltern im Projektkreis wurde inzwischen fast abgeschlossen. Erste Ergebnisse wurden vom Comenius-Institut auf dem ersten Netzwerktreffen vorgestellt und auf diese Weise in die Gremien der evangelischen Bildungslandschaft und in die Öffentlichkeit transferiert. Weitere Teilprojekte betrafen die Selbstdarstellung der Bildungslandschaft auf dem Tag der Niedersachsen vom 26. bis 28. Juni 2015 und die Visualisierung der Bildungslandschaft in Form einer Illustration mithilfe eines "Wimmelbildes". Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ist durch die Präsentation der Bildungslandschaft beim Tag der Niedersachsen 2015 und durch das "Wimmelbild" entscheidend verbessert worden. Das "Wimmelbild" ist inzwischen gedruckt und in größerer Auflage im Umlauf. Auch die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe "Kulturelle Bildung" der Stadt Hildesheim ist ein weiterer Faktor einer verstärkten Wahrnehmung kirchlichen Bildungshandelns in Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit.

Eine große Rolle spielen Kommunikationsstrukturen und Steuerungsinstrumente: Die Steuerungsgruppe ist inhaltliches Beratungsgremium für die Projektleitung und Gegenüber für Feedback, konzeptionelles Weiterdenken konkreter Vorhaben und Impulse aus der Bildungsarbeit. Sitzungen finden seit Dezember 2014 alle sechs bis acht Wochen statt. Bereits am Beginn des Projektes wurde darüber hinaus ein Bildungsbeirat konstituiert. In ihm treffen sich ca. 20 leitende Akteure und Akteurinnen der Bildungslandschaft als Symbol für das gemeinsame Anliegen, als kommunikativer Kanal in die einzelnen Einrichtungen und zur Unterstützung der Arbeit zweimal im Jahr.

Darüber hinaus finden drei große Netzwerktreffen ("Marktplatz") von Führungskräften, Mitarbeitenden von Einrichtungen aus allen Ebenen sowie Ehrenamtlichen als Impuls, zum Austausch über und Entwicklung von Kooperationsprojekten, als Austauschforum zur Weiterentwicklung der Evangelischen Bildungslandschaft seit Herbst 2015 statt:

1. Netzwerktreffen: Marktplatz Kooperation. Anbahnung von Kooperationen, insbesondere an den Übergängen (Herbst 2015)
2. Netzwerktreffen: Evangelisches Bildungsprofil. Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Darstellungsformen für evangelisches bzw. kirchliches Bildungshandeln (Sommer 2016)
3. Netzwerktreffen: Im Rahmen der "Kinder-Kathedrale" als Kooperationsprojekt zum Reformationsjahr, derzeit in der Planungsphase (Sommer 2017)

Eine Besonderheit, die ebenfalls positiv zu werten ist, ist das Bemühen um die Koordinierung und Aufarbeitung von wissenschaftlicher Begleitung bzw. Evaluation einzelner Pro-

jekte evangelischer Bildungsarbeit. Auch hier kann die Arbeit an der "Bildungslandschaft" anregend und Beispiel gebend wirken.

Ein weiteres erzielt Ergebnis ist die Weiterführung und Neuausrichtung der "Bugenhagen-Hochschule", die es seit dem Jahr 1921 gibt, und ihr Übergang in die Trägerschaft der Evangelischen Familienbildungsstätte. Es kam u.a. zu einer Erweiterung des bisherigen Referenten- und Referentinnen-Pools durch Kooperation mit anderen Einrichtungen der Evangelischen Bildungslandschaft.

Das Projekt "Evangelische Bildungslandschaft Hildesheim-Sarstedt" ist zum jetzigen Zeitpunkt planmäßig weit gediehen und bislang erfolgreich. Das ist nicht zuletzt auch dem Konzept und der sinnvollen Begrenzung der Projektziele geschuldet. Die Teilprojekte und Mikroprojekte eröffnen die Möglichkeit, Erfolge auf dem Weg zu sehen, gegebenenfalls zu messen und zu evaluieren, und stellen damit auch ein wichtiges Element der Selbstvergewisserung der Akteurinnen und Akteure dar. Die Streuung der Kommunikationsstrukturen und ihre unterschiedliche Weite ermöglichen sowohl ein flexibles und normierendes Handeln als auch eine gute Multiplikation über die Netzwerkbildung. Bei fast allen Strukturen und Teil- und Mikroprojekten ist ein Mehrwert für die agierenden Personen und Institutionen festzustellen. Das erhöht die Motivation, sich einzubringen. Die gegenseitige Wahrnehmung wurde deutlich geschärft und Bausteine für ein Zusammengehörigkeitsgefühl der evangelischen Akteure und Akteurinnen im Bildungsbereich geschaffen.

Erwähnenswert ist, dass die Profession der Projektleiterin als Kulturwissenschaftlerin den Vorteil mit sich bringt, fachlich auch Erkenntnisse aus der Kulturentwicklungsplanung einbringen zu können, die gegebenenfalls als Korrektiv zu bereits existierenden Modellen von "Bildungslandschaften" nutzbar sind. Es gibt mittlerweile erste Vernetzungsbemühungen mit dem Kirchenkreis Hildesheimer Land-Alfeld, sodass Synergien freigesetzt werden und das Ziel der Übertragbarkeit von Erkenntnissen aus dem Projekt bereits in den Blick genommen wird.

V.

Fazit:

Eine möglichst lückenlose Biografie begleitende kirchliche Bildung zu ermöglichen, bestehende Bildungsangebote zu vernetzen und bestehende Lücken in der Biografiebegleitung seitens der Kirche zu schließen, waren die Ziele, die die Landessynode mit dem Beschluss, zwei Projekte zum Aufbau evangelischer Bildungslandschaften zu fördern, vorrangig in den Blick genommen hatte. Der bisherige Projektverlauf in beiden Kirchenkrei-

sen hat gezeigt, dass eine vorrangige Aufgabe zunächst eine Wahrnehmung und Bestandsaufnahme der bisher bestehenden Bildungsangebote, Bildungsträger und -institutionen ist. Zur Wahrnehmung gehört die Selbstwahrnehmung. Weiter geht es auch um die Wahrnehmung kirchlicher Bildungsarbeit von außen – bei nicht-kirchlichen Bildungspartnern, in den Sozialräumen, in den Kommunen und Verbänden sowie in der Öffentlichkeit. Neben die Selbst- und Fremdwahrnehmung tritt dann die Vernetzung und Kooperation kirchlicher Bildungsakteure untereinander, aber auch mit nicht-kirchlichen Partnern. Die Bedarfsermittlung, das Auffinden "biografischer Lücken" innerhalb der kirchlichen Bildungsbegleitung von Menschen ist in hohem Maß abhängig von den demografischen, strukturellen, sozialräumlichen Bedingungen vor Ort. Es ist gerade bei Kindern und Jugendlichen und damit auch Familien wichtig, biografiebegleitende Angebote zu machen, die die Identitätsbildung fördern, Bildungsgerechtigkeit zum Ziel haben und auf die Potentiale der Kinder und Jugendlichen setzt. Bildung dient nach evangelischem Verständnis dem Menschen, damit er seine Identität heraus"bilden" kann bzw. diese gebildet wird. So werden auch religiöse Kompetenzen erworben, Glaubenspraxis erfahrbar gemacht und damit eine religiöse Sozialisation eröffnet. Die Frage, wie entlang der Biografie eines Menschen diese Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen im evangelischen Horizont gefördert werden, ist in der Fortentwicklung der evangelischen Bildungslandschaft als zentrales Thema zu bedenken. Kirchliche Bildungslandschaften wollen nicht zuletzt die Wahrnehmbarkeit des evangelischen Profils von Bildungshandeln im Raum von Kirche ermöglichen.

Es hat sich im Projektzeitraum herausgestellt, dass Schritte zur Übertragung auf andere mögliche Bildungslandschaften dann am ehesten entwickelt werden können, wenn es möglichst große strukturelle Übereinstimmungen zwischen den betrachteten Räumen, den Kirchenkreisen, Regionen oder "Landschaften" gibt. Deshalb ist es wünschenswert, dass es beiden bisher beteiligten Kirchenkreise nach Abschluss des durch die Landeskirche geförderten Projektzeitraum gelingen wird, die Bildungslandschaften weiter zu pflegen und ihre Potenziale für die Menschen in den Kirchengemeinden und Kommunen zu nutzen und die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern fortzuführen. Weiter sollte in der hannoverschen Landeskirche die Erfahrungsbasis mit dem Auffinden und Gestalten neuer evangelischer Bildungslandschaften in unterschiedlichen Kontexten (größere Städte, rein ländlich strukturierte und vom demografischen Wandel besonders betroffene Räume) noch verbreitert werden, um anderen Kirchenkreisen nach Abschluss einer weiteren Projektphase Hilfen zur Gestaltung evangelischer Bildungslandschaften an die Hand geben zu können.